

Menschenschicksale aus den Dobler Totenbüchern.

Was die Dorfgeschichte von Dobel-Rotensol-Neusatz verschweigt, kann man zwischen den Zeilen finden.

Glaube niemand, daß man vor 2 und 300 Jahren all das aufgeschrieben hat, was sich innerhalb der Orts-grenzen ereignete. Gibt man davon einiges dem Leser-kreis bekannt, so weiß es nur ein kleiner Teil, wel-ches Quellenstudium dahinterstecken muß, bis man aufklärend berichten kann.

Einmal sinds Oberamtsprotokolle, ein ander-mal Nachrichten von Kriegsereignissen, militärisch knapp abgefaßt, ein drittes Mal blättert man in Toten-büchern und will was ganz anderes finden, bis man auf Randbemerkungen stößt, die nicht selten mit recht "spitzer Feder" niedergeschrieben sind, Menschen-schicksale beleuchten, die von Allgemeininteresse sind und, aber in der schwierigen Forscherarbeit weiter zu helfen vermögen.

Da hat man anno 1701 einen vermögenden Mann bei volkreicher Leich bestattet, der nicht haushal-ten konnte und mitsamt dem Bettelstab zur Erde sank, als es gerade nach 19 Wochen erstmals wieder zu reg-nen anfang.

Wenig später starb eine Wirtsehefrau samt ihrem Kind in den Gichtern, weil eine Hexe der Mut-ter in der Fastenzeit vormachte, sie könne ihr Kind in eine Katze verhexen, so sie ihr nicht Geld zum Brot-

kauf gäbe, "worauf das Kind einen Schrei getan und nach drei Tagen hierher bestattet wurde". Bei der Leich war von jedem Haus eines erschienen.

Auf der Stierhütte hat der Blitz den Neusätzer Stierhirten erschlagen. Man schrieb Kreuzerhöhung 1709 und drei Täg darnach erschlug den Gaißbub unter einer Eiche am Neusätzer Weg, samt der Gaiß vom Schultheiß. Beide ruhen nebeneinander, Gott sei ihren Seelen gnädig. (Gemeint sind wohl die beiden Hirten!)

Ein Schwed, der das Kloster plündern wollte, wurde erwischt und totgeschlagen, worauf er noch bis auf den Dobel floh.

(Auch hier wirts wohl so gewesen sein, daß man ihn drunten in Herrenalb jämmerlich zerhauen hat, und er erst auf der Flucht über den Dobel seine schwarze Seele aushauchte.)

Des Rösslewirts Knecht hat sich aufgehängt und wird außerhalb der Kirchhofsmauer bestattet.

1711 "ein Soldatenweib aus Gernsbach beerdigt, das abends ankam und andern morgens tot war. Der Herrgott möge ihr gnädig sein, so ers vermag. Ihr Name blieb unbekannt. Sie starb am hitzigen Fieber. Das Soldatenkind, das sie mitgebracht hat, sucht barmherzige Menschen, die sich seiner erbarmen". Bei der Beerdigung hats geschneit.

1706 starb ein Flüchtling aus dem Tirolischen mit Namen Haas.

1717 hat man den Johann Martin Schuler, Chirurgus zu Neusatz und Rotensol - Vater Johann Georg Schuler, Schulz zu Neusatz - zur Erde getragen,

wobei viel Volk zugegen war. "Er heilte Kranke und half den Sterbenden schnell hinüber" (!!!).

Von 1780 - 85 litt das Dorf Dobel und die Kirchspielsgemeinden Rotensol und Neusatz an einem großen Kindersterben, hervorgerufen durch die "Stillen Gichter". Durchschnittlich starben pro anno die Hälfte aller in den drei Orten zur Welt gekommenen Kinder. In Neusatz beispielsweise waren es im Jahre 1784 von 24 Geburten allein 17. "Die Ursach ist ein zigeunerisches Weib, welches die Kinder abends durchs Fenster fürchten macht und eine tote Ratt' in der linken Hand schwingt".....

Dann wird mal wieder ein Strickgeselle aus Gernsbach tot im Wald aufgefunden und den 5. Februar 1794 auf des Schmieds Jakobs Karren zum Friedhof geführt. Da man nicht genau weiß, ob er sich selbst das Leben genommen oder ob er im Wald erfroren sei, so begrab man ihn in einer Friedhofecke.

Im Jahre 1800 verliefen die schwarzen Blattern auf dem Dobel, wozu die drei genannten Gemeinden zählen, von 94 Fällen 71 tötlich. 1804 wiederholte sich die Epidemie. Es starben von 14 befallenen Menschen alle 14.

1711 - 14 lag ein Teil der Besatzung der Ettlinger Linien auf dem Dobel. Bei einem furchtbaren Wetter fuhr der Blitz in das Haus des Neusätzer Gerichtsmannes Wackher und schlug einen Soldaten tot.

Wir lesen weiter: 1748 am Karfreitag starb die Dobler Hebamme. "Sie hat 600 Kinder in 40 Jahren empfangen".

In Rotensol starb des Philipp Jakob Kar-
chers, Bürger und dasiger Bauer, Tochter Maria und
wurde den 15. März 1750 im Alter von 33 Jahren beer-
digt. Man war mitten in der Leichenpredigt, als eine
reitende Post heraufgeritten kam, daß zu Herrenalb
das Pfarr-und Schulhaus brenne, "mithin die Leute
mitten in der Predigt weggeloffen sind"!

.....